

Elbinger Volksstimme

Die Zeitung erscheint jeden Wochentag
Bezugspreis in Elbing frei Haus
vierteljährlich 4.80 Mark, monatlich
1.60 Mark; bei den Abholstellen 4.20
bzw. 1.40 Mk. Einzelnummer 15 Pfg.
Anzeigenpreis: einpaltige Beiti-
zeile 45 Pfg., im Reklameteil 1.50 Mk.

Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei
für Elbing und Umgegend

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Elbing, Spieringstr. 21. Fernruf 1071.
Bankkonto: Deutsche Bank, Elbing.

Anzeigenannahme für die nächste
Nummer bis spätestens 11 Uhr vorm.
Größere Anzeigen am Tage vorher.

Nr. 27

Sonnabend, den 22. November 1919

1. Jahrgang

Was der Tag bringt

Verwegene Gauner. Einen unerhörten dreisten Gaunerstreich haben in der böhmischen Grenzstadt Aš vier Hochstapler unter Beihilfe tschecho-slowakischen Militärs ausgeführt. Zwei gutgekleidete unbekannte Herren ließen durch einen Oberkellner an den Goldarbeiter Merz 352 Stück 10- und 20-Kronen-Goldstücke verkaufen. Tags zuvor hatten sich aber schon zwei andere fremde Herren bei der Hauptwache des Stationskommandos als Regierungskommissare vorgestellt und angegeben, daß sie beauftragt seien, nach zwei Goldschmugglern zu fahnden. Sie erbaten die Hilfe des Militärs und verhafteten den Goldhändler sowie den Oberkellner und beschlagnahmten das Kaufgeld sowie die Goldstücke. Auch die beiden Goldverkäufer erklärten sie für verhaftet, nahmen sie mit zum Bahnhof und reisten mit ihnen ab. In spät erfuhr man, daß abgefeimte Gauner am Werke gewesen waren, die kurz zuvor in Oberreuth bei Eger einen Landwirt um 30 000 Kronen geprellt hatten. In Aš erbeuteten die Schwindler 51 000 Kronen.

March der Gegenrevolutionäre Bei der Unterstellung der Truppe des Obersten Bermond-Awalow unter das Kommando des Generals Eberhard ist nach der Berliner Freiheit zu vermuten, daß es sich nur um einen Frontwechsel handelt. Man hält es vielleicht für wichtiger, nach dem Westen zu marschieren. In Berlin ist seit Tagen das Gerücht verbreitet, daß die baltischen Truppen den March auf Berlin angetreten haben, und zwar wird dieses Gerücht nach der Freiheit von deutsch-nationaler Seite auf das eifrigste verbreitet. General von Eberhard ist auch keineswegs ein zuverlässiger republikanischer Offizier, sondern ein überzeugter Monarchist. Ueberdies soll der wahre Leiter des ganzen Unternehmens der General Hoffmann sein, der frühere Generalstabschef von Ober-Ost. Bei ihm laufen die ganzen Fäden zusammen. Die Freiheit zitiert einige Sätze aus der freikonservativen Post, die bereits andeuten, daß man auf einen Konflikt zwischen den zurückkehrenden baltischen Truppen und den deutschen Stellen rechnet.

Der Saarstaat. Nach der Saarländer Volkszeitung soll die neue Saarlandwährung in spätestens drei Monaten eingeführt werden. Die Wahl der Münze soll auf den Saarfranken gefallen sein. Das Blatt teilt weiter mit, daß die Kommunalwahlen im Saargebiet spätestens in zwei Monaten stattfinden werden. Die Bildung des Saarstaates soll nach Pariser Meldungen bis dahin beendet sein.

Wirtstreib in Braunschweig. In einer Versammlung der Gast- und Hotelwirte, Gasthaus- und Konditoreibesitzer Braunschweigs wurde beschlossen, die Ablicht, vom 1. Dezember ab alle gastgewerblichen Betriebe Braunschweigs zu schließen, zu verwickeln. Vom 1. Dezember morgens ab sollen alle Hotels, Gasthäuser, Gast- und Schankwirtschaften, sämtliche Kaffeehäuser, Konditoreien, Ball- und Konzertfäle so lange geschlossen gehalten werden, bis der Ernährungsminister die gegen das Gastwirtsgewerbe erlassenen scharfen Maßnahmen zurücknimmt.

Freikorps Lügow. Gegenüber der offiziellen Darstellung, wonach es ein Freikorps Lügow nicht mehr gäbe, hält die Berliner Freiheit daran fest, daß ein solches Freikorps doch noch existiert, und zwar mit dem Standort Jossen. Dabei teilt die Freiheit mancherlei Interessantes über die Vereidigung dieses Freikorps mit. Sie wurde erst nach langer Hinauszögerung des Termins vorgenommen. Als sie dann stattfand, verstand es eine große Anzahl Offiziere, sich vor der Vereidigung zu drücken, und auch ein Teil der Mannschaft wurde überredet, sich dazu zu machen. Ein Hauptmann erklärte vor der Vereidigung wütlich: Wir sind gegen die heutige Regierung, können aber den Eid trotzdem leisten, da die Eidesformel nicht verlangt, unseren Gott als Zeugen anzurufen. Der Eid ist somit für uns nicht bindend. — Das sind nette Zustände in Noskes Reich.

Zusammenbruch. Die Verhältnisse im Frankfurter Industriegebiet treiben einer Katastrophe entgegen. Infolge Kohlenmangels stellen nach und nach die bedeutendsten industriellen Werke ihren Betrieb ein. Nach dem schon in voriger Woche die Höchstler Farbwerke und die chemische Fabrik (Electron-Griesheim) ihren Betrieb nahezu vollständig eingestellt hatten und dadurch etwa 10—12 000 Arbeiter entlassen wurden, sind jetzt andere große Betriebe, insbesondere aus der Metallindustrie gefolgt. Die Adlerwerke in Frankfurt, Mayfarth & Co. in Feschenheim, Motorenwerke Oberursel und viele andere Unternehmen haben bedeutende Abteilungen ihres Betriebes ganz eingestellt, in vielen anderen Betrieben wird nur noch 3 Tage in der Woche gearbeitet. In Betracht kommen Zehntausende von Arbeitern. Die Not wächst riefenhaft. Die Aussichten für den Winter sind trostlos.

Abtritt! Eine Depesche aus Kairo der ägyptischen Regierung. Infolge der Ernennung der Kommission unter Lord Milner zur Prüfung der ägyptischen Verfassungsfrage ist die ägyptische Regierung zurückgetreten. Im Verlaufe der Rundgebungen am 18. November belagerte die Menge die Polizeiwache in Kairo. Die englischen Soldaten eröffneten das Feuer auf die Menge. 11 Personen wurden getötet und etwa 60 verwundet, darunter 10 schwer.

Massenflucht aus Kurland. Ein Telegramm der Deutschen Allgemeinen Zeitung aus Königsberg berichtet: Nach Privatmeldungen aus Mitau, daß noch immer fest in den Händen der russischen Westarmee ist, greift im Rücken dieser Armee die Auflösung aller Ordnung immer weiter um sich. Agenten der Bolschewisten und Marodeure verbreiten Schrecken und veranlassen die deutsche und lettische Bevölkerung zu überstürzter Flucht nach der deutschen Grenze, so daß mit dem Eintreffen von 150 000 Flüchtlingen an der ostpreussischen Grenze zu rechnen ist. Der Führer der deutschen Legion, Kapitän S. Siewert, dessen Tod bereits gemeldet wurde, ist bei Bause von marodierenden Einwohnern hinterläßt im Automobil erschossen worden.

Der Sündenbock

Von August Erdmann

Der Krieg von 1870 brachte zunächst den Milliardenjagen, dann den Gründungsschwindel, also jene schöne Zeit, da das neue Deutschland den Himmel voller Geigen hängen sah. Dann kam der Krach mit einem greulichen Ragenjammer, wobei sich der gute Michel, der eben noch gestaunt und jubiliert hatte über so viel Herrlichkeit, ernüchtert die Augen rieb und die Welt vor sich recht ekkig und trostlos fand. Viele wirtschaftliche Leichen bedeckten das Feld; dem kleinen Mann ging's schlecht, und in den Städten ging das Gespenst Arbeitslosigkeit um. Da kamen Männer aus dem Lager der Rechten, ein Hopsprenger an der Spitze, und lehrten das Volk, daß der Jude an allem schuld sei. Nicht wenige glaubten's. Man glaubte es in Berlin, wo der Jude sich in der Finanz und in der Presse hervortat; man glaubte es auch in anderen Städten, wo Läden und Geschäfte mit jüdischen Namen aufkamen; man glaubte es auf dem Lande, wo der Jude als Geldleiher und Händler auftrat; man glaubte es auch da, wo es, wie in Sachsen, wenig oder gar keine Juden, wo es aber ebenfalls einen niedergehenden Mittelstand und eine bedrückte Arbeiterbevölkerung gab — ein Beweis, daß die tieferen und eigentlichen Ursachen der Stimmung, die man Antisemitismus nennt, nicht gerade beim Juden zu liegen brauchen.

Und nicht nur an den wirtschaftlichen, sondern auch an den politischen Verhältnissen war der Jude schuld. Und weil um jene Zeit die Juden sich vielfach im Liberalismus hervortaten und denen von der Rechten der Liberalismus zuwider war, redete man vom „Judenstaat“ und stellte ihn hin als den Inbegriff aller sozialen und politischen Uebel. Das war nichts Neues. Als der Freiherr von Stein mit seinen politischen Reformen in Preußen begann, erhob sich die gesamte Junkerschaft und klagte die Städteordnung an, sie löse den Staat in „lauter kleine Republiken“ auf. Und um die neue Ordnung der Dinge dem Volke recht zu vereteln, machte man die Abneigung gegen die Juden mobil. Der lauteste Führer der Junker, Herr von der Marwitz, fragte empört, ob denn das alte, ehrliche, brandenburgische Preußen in einen neumodischen Judenstaat verwandelt werden solle. Stein und Hardenberg, Gneisenau und Scharnhorst, und wie die Reformen der damaligen Zeit sonst alle hießen, waren zwar keine Juden, aber was tat's? Da man der Ehrbarkeit dieser Männer nichts anhaben konnte, so suchte man ihr Werk herunterzusetzen und erfand das Gespenst vom „Judenstaat“ — zu einer Zeit, als in Preußen die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Juden noch gar nicht einmal verklärt war.

Zur Zeit der Revolution von 1848 lehrte in Preußen das Geschrei vom „Judenstaat“ wieder. Die Junker haben sich mit Erfolg bemüht, dem König begreiflich zu machen, daß die freiheitliche, auf ein Großdeutschland gerichtete Bewegung das Werk einiger Franzosen, Polen und natürlich! — Juden sei. Und in dem konservativen „Staats- und Gesellschaftslexikon“ des damaligen Kreuzzeitungs-Redakteurs Wagener wurde der Gedanke eines demokratischen Kaiserturns, die „Kaisermacherei“ als ein „jüdisches Geschäft“ bezeichnet. Auch wieder zu einer Zeit, als die Juden in Preußen die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung noch gar nicht einmal hatten, denn noch im Juni 1847 verhandelte der Vereinigte Landtag einen Gesetzesentwurf, der die Juden auch zu Staats- und Gemeindefunktionen zulassen wollte, aber nur zu solchen, mit denen eine obrigkeitliche Befugnis nicht verbunden war.

Die damaligen Konservativen wehrten sich mit Händen und Füßen gegen die Gleichberechtigung der Juden. Wie es selbst bei den Vernünftigeren von ihnen auf diesem Gebiete bestellt war, zeigt das Verhalten des Junkers, späteren Reichskanzlers Bismarck im Vereinigten Landtage. Er fand es ungeheuerlich, daß die Juden „Landräte, Generale, Minister, ja unter Umständen auch Kultusminister zu werden“ vermöchten. Er gestand ein, daß er in dieser Beziehung „voller Vorurteile“ stecke, die er „mit der Muttermilch eingegogen“ habe und die er sich „nicht wegdisputieren lassen“ wolle: „Denn wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, daß mich die Freude und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchem ich selbst meine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin.“

In einem Brief, den er aus dem Landtag an seine Braut schrieb, drückte er sich weniger parlamentarisch aus: „Gestern wieder langweilige Judendebatten. 25 Redner für Emanzipation der Juden, die immer wieder dieselben sentimental Salbadereien vorbrachten. . . . Heute früh wieder Juden. Ich lange Rede gegen die Emanzipation gehalten. Viel Bitteres gesagt; gehe nicht mehr durch die Königsstraße des Abends, weil mich die Juden totschlagen. Jetzt sprechen immer noch langweilige Humanitätsfäsel.“ Und wenige Tage darauf, als über die Zulassung der Ehe zwischen Juden und Christen verhandelt wurde, schrieb er seiner Braut wieder einen Brief aus dem Landtag mit der bezeichnenden Stelle: „Antrag auf namentliche Abstimmung in der Judenheiratsfrage. Die ist mir gleichgültig; ich muß auf den Bollmarkt gehen; die Preise sind schlechter geworden.“ Woraus man sieht, daß

unter Umständen der Junker dem Juden an Geschäftstun nichts nachgibt, was sich später, als der Junker Reichskanzler und Baron Bleichröder sein Leibjude geworden war, noch deutlicher zeigen sollte.

Was zu beweisen war: immer, wenn die Rückwärtler und Dunkelmänner Morgenluft witterten, immer, wenn neue Gedanken im Volke umgingen, immer, auch wenn sie stark gefährdet und was zu fürchten hatten, dann kam in Deutschland das Geschrei vom Judenstaat und vom Hebräer, der an allem schuld sei, auf, dann gingen die alten Schauerländer über semitische Freveltaten um. So zu Anfang und zu Mitte des 19. Jahrhunderts, so nach dem Kriege von 1870 und so mit verstärkter Macht nach dem Weltkrieg 1914—1918. Die Junker und Junkergenossen, die sich jetzt deutschnationale Volkspartei nennen, sagen auf ihrem Parteitag Kampf an dem „zerfetzenden undeutschen Geist, mag er von jüdischen oder anderen Kreisen ausgehen“; sie wenden sich „besonders gegen die Vorherrschaft des Judentums, die seit der Revolution in Regierung und Öffentlichkeit immer verhängnisvoller hervortritt.“ Der Vorsitzende hielt es für nötig, zu betonen, daß „alle Stellen der Partei aber ebenso einmütig abtrüben von einem gewissen Rabau- und Program-Antisemitismus, der glaubt, die völkische Frage mit den verwerflichen Mitteln der persönlichen Hege und der Gewalt lösen zu sollen.“

Es sei dahingestellt, ob und inwieweit beide miteinander verwandt sind: der Rabau- und Programantisemitismus ist da. Und mögen die Formen verschieden sein, er ist dem Ursprung, dem Geiste nach dasselbe, was die Junker und Junkergenossen „jüdische Vorherrschaft“ und „zerfetzenden undeutschen Geist“ nennen. Man sucht nach einem, der Schuld sein soll an dem wirtschaftlichen Elend, an der allgemeinen Zerrüttung der Geister und Gemüter, an der greulichen Verwüstung aller öffentlichen, geschäftlichen und persönlichen Sitten. Da laufen dann wirklich Schuldige arischen Geblüts hinter dem Juden her und schreien: Haltet den Dieb! Nicht als ob jemand unschuldig wäre, weil er Jude ist. Bewahre! Der Jude, der sich als Kriegshegler und nationalistischer Durchhalter befähigt hat, der Jude, der am Kriege verdient hat und weiter schiebt und gainert, ist schuldig wie jeder andere seines Schlags. Wenn aber arische und christliche Kriegshegler und Kriegsgewinnler jetzt wider die Juden hegen, so kommt zu deren Schuld die Heuchelei, indem sie, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, den Juden, diesen alten Sündenbock der Weltgeschichte, der Masse als Opfer preisgeben.

Der Antisemitismus nach dem Kriege von 1870 hat sich zwar sehr laut geberdet, aber er blieb doch immer ein kümmerliches Gewächs und er hat schließlich vor der immer weiter und tiefer gehenden Aufklärung der Massen durch die Sozialdemokratie das Feld räumen müssen. Es ist möglich, daß er für eine Zeit wieder auflebt — gefördert durch eine bedenkenlose, mit viel Kräften und Mittel betriebene Werbe- und Hegearbeit und begünstigt durch die Not, die geistige und seltsame Verwirrung eines nicht geringen Teiles der Bevölkerung. Das mag eine Zeitlang manches betrübliche Unheil anrichten, aber der Antisemitismus, so gemein er auch jetzt wieder auftritt, ist wahrhaftig nicht das schlimmste Uebel, das wir diesem unseligen Krieg verdanken.

Der gegenwärtige Antisemitismus ist nicht mal das, was man früher von ihm sagte: Der Sozialismus der dummen Kerle. Nicht einmal mit diesem Sozialismus niedrigster Art hat er etwas gemein. Er ist nichts als das schlechte Gewissen der Kriegshegler und Kriegsverlängerer, der Kriegsgewinnler und Kriegswucherer, nichts als ein übles, aber auch vergänglich Gewächs, das nur in der faulen und giftigen Luftschicht gedeiht, die dieser Krieg hinterlassen und ebenso gewiß mit ihr verschwindet — um so schneller und um so gründlicher, je eher die Sozialdemokratie aus ihrer unglückseligen Verwirrung herauskommt und mit frischen und vereinten Kräften ihre Aufklärungsarbeit wieder aufnehmen kann.

Politische Kundschau

Deutschland

Aus der Nationalversammlung

Die Nationalversammlung nahm nach dreiwöchentlicher Pause ihre Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte der Ausschüsse für Petitionen und den Reichshaushalt. Unter den Eingängen befinden sich unter anderem die Verordnungen über die Verhängung des Belagerungszustandes in den Kreisen Schleusingen—Ziegenrück und Siegen. Bekanntlich muß nach der neuen Verfassung von jeder Verhängung des Belagerungszustandes in Deutschland der N.-B. sofort durch den Reichspräsidenten Mitteilung gemacht werden. Ob die N.-B. die Aufhebung dieser Belagerungszustandsverordnungen beschließen wird, ist natürlich keine Frage. Präsident Fehrenbach würdigte nach Beginn der Sitzung die verstorbenen Mitglieder des Hauses, Genossen Hugo Haase und dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Groeber durch kurze Ansprachen. Er wies auf die Arbeitsfreudigkeit und Uneigenmütigkeit im politischen Wirken Hugo Haases hin und versicherte seiner Partei das Beileid des ganzen Hauses. Groeber wurde von ihm als der langjährige Führer des Zentrums und als bester Kenner der parlamentarischen Geschäftsordnung gewürdigt. Die Sitzung geht weiter.

Neue-Wahlerfolge der U. S. P.

Die Gemeindevahlen in dem Teile von Hessen und Pflanz-Rassau, der von den Franzosen besetzt ist, haben an den letzten drei Sonntagen stattgefunden. Ganz allgemein ist eine bedeutende Vermehrung der Stimmen der U. S. P. zu verzeichnen, bei einem gleichzeitigen gewaltigen Stimmenverlust der Rechtssozialisten. Bei den Bürgerlichen haben die Rechtsparteien einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen, während die Demokraten ebenfalls mit großen Stimmenverlusten zu rechnen haben.

In verschiedenen Industriedörfern ist es unsern Genossen gelungen, die absolute Mehrheit im Gemeindepalament zu erlangen. Ueber Einzelergebnisse sei folgendes besonders genannt.

In Höchst erhielten: U. S. P. 3017 Stimmen (11 Vertreter), Rechtssoz. 3088 Stimmen (12 Vertreter), Zentrum 2754 Stimmen (10 Vertreter), Deutsche Volkspartei 1478 Stimmen (5 Vertreter) und die Demokraten 1259 Stimmen (4 Vertreter). Das bedeutet gegenüber den Preußenwahlen einen Gewinn für U. S. P. 1293 Stimmen, Deutsche Volkspartei 299 Stimmen. Verloren haben Rechtssozialisten 2226, Zentrum 933, Demokraten 884 Stimmen.

In Nied, einem Industrieort bei Frankfurt, erhielten: U. S. P. 1209 Stimmen (8 Vertreter), Rechtssozialisten 713 Stimmen (5 Vertreter), Zentrum 468 Stimmen, Parteilos 200 Stimmen, Demokraten 289 Stimmen (zusammen fünf Vertreter).

In Mainz erhielten Stimmen:
Rechtssozialisten 16251, gegenüb. d. Nat.-Verf.-Wahl 10919 wenig.
Zentrum 12925, " " " 2871 "
Demokraten 6798, " " " 5444 "
U. S. P. 5150, " " " 4505 mehr
Dt. Volkspartei 4004, " " " 1434 "

Diese Resultate sind um so beachtenswerter, wenn man bedenkt, daß es uns in diesen Gebieten bis etwa 8 Wochen vor der Wahl nicht möglich war, unserer Presse, dem Frankfurter Volksrecht, Eingang zu verschaffen, (Verbot der Besatzungsbehörden) während den Rechtssozialisten mehrere Tageszeitungen zur Verfügung standen. Minderen Erfolg hatten wir in Wiesbaden. Dort haben die Kommunisten unter dem Deckmantel der U. S. P. eine eigene Liste aufgestellt, auf die sie 1227 Stimmen vereinigten, während die U. S. P. 2453 Stimmen aufbrachte. Unser Gewinn betrug auch hier noch 600 Stimmen, während die Rechtssozialisten 5800 Stimmen verloren.

Rechtssozialistisches Wettergrollen

Die Politik der rechtssozialistischen Regierungsleuchten gerät auch in den Reihen ihrer eigenen Schäfchen immer mehr in Mißkredit. Die Organisation der Freiburger Richter erhebt folgende Forderung:

Auf die Hege der gegnerischen Presse und den passiven Widerstand reaktionärer Beamten ist die Schwäche der Regierung bei der Durchführung ihrer Gesetze und Verordnungen zurückzuführen. Unter diesen Umständen hält es die Parteioorganisation Freiburg unmöglich, daß unsere Genossen in der Regierung verbleiben. Sie fordert den Landesvorstand zur Einberufung des Bezirksausschusses auf; dem diese Frage zu unterbreiten ist. Ferner stellt die Parteioorganisation Freiburg fest, daß der Landtag in der Frage der Sozialisierung der Standesherrschaften, wie in der Frage des Heimstättengesetzes vollständig versagt hat. Sie fordert die Landtagsfraktion zur Aufstellung von Mindestforderungen auf. Im Falle der Nichtanerkennung durch die bürgerliche Mehrheit ist die Weiterbeteiligung an der Regierungsmehrheit abzulehnen.

Immer mehr erkennen die noch im Heerbann der Rechtsermarschierenden Arbeiter, daß die S. P. D. in eine Sackgasse geraten ist. Aber sie irren sich, wenn sie glauben, unter dieser genialen Führung wieder herausgelangen zu können.

In und um Elbing

Ein rechtssozialistischer Mauesfallenfabrikant

Wer da annehmen würde, im „mehrheits“sozialistischen Parteibureau in der Wilhelmstraße sei die geistige Rettungs-

fabrik der Elbinger Scheidemänner etabliert, der irr. Nach eigenem Eingeständnis der Elbinger Volkszeitung verfertigt man dort Mauesfallen. Die Herrschaften sind also bereits unter dem Hund. In der Nummer vom 12. November hatten wir das alberne Inserat der Volkszeitung, in dem sie wie ein sechzehnjähriger Unschuldsengel vom Lande treuherzig versicherte, sie boykottiere die Elbinger Geschäftsleute nicht, zerplückt. Das gute Kind war so arg gekränkt, daß es erst sechs Tage still in seine Schürze weinte. Am siebenten streckte es die Zunge aus und begann zu schimpfen. Die Veröffentlichung in der Volkszeitung hätte einen ganz bestimmten Zweck gehabt. Und die Volksstimme sei kein Säuberlich in die Mauesfalle hineingegangen. Offenbar ließen sich die Geschäftsleute den unabhängigen Terror nicht gefallen. Wir sahen wohl auch die Nutzlosigkeit des großwahnfinnigen Boykottbeschlusses ein. An der Bahnsperrung sei sie — die Elbinger Volkszeitung — unschuldig und sie sei immer so anständig gewesen, verspätete Inserate nicht in Rechnung zu stellen. Sie hätte uns in der Spieringstraße, von ihr zu lernen (Anmerkung des Inseratenmetteurs: Verspätete Inserate gibt's in der Volksstimme nicht). Für die Zeit der Verkehrssperre wäre sie so nobel gewesen, aktuelle Anzeigen erst gar nicht anzunehmen. Und den Verlust trüge sie und nicht die Volksstimme.

Na, nun haben wir mal unser Fett weg. Spuck nur weiter, Kleine. Das soll gesund sein und die bösen Kerle in der Spieringstraße machen sich nichts daraus. Was die Undurchführbarkeit des „großwahnfinnigen“ Boykottbeschlusses anbelangt, so findet sich das wohl später. Erst wollen wir mal wä h l e n. Jetzt haben wir nicht Zeit, uns über solche Kleinigkeiten zu unterhalten. Am 30. November werden wir ja sehen, wie gewisse Herren rumpfen trotz des M. d. R.

Konfessionslose Vereinigung

Am 1. 11. d. Js. ist in Elbing eine konfessionslose Vereinigung gegründet worden. Der Zweck der Vereinigung ist die freie selbständige Pflege des sittlichen und geistigen Lebens der aus der Kirche ausgesetzten Personen. Die Einrichtung und Ziele der Vereinigung sind folgende: 1. Vorträge, Vorlesungen und Besprechungen über sittliche und wissenschaftliche Fragen. 2. Förderung der Kindererziehung gemäß der fortschreitenden Vernunft und Wissenschaft. 3. Jugendweihen. 4. Verbreitung geeigneter Schriften. 5. Pflege der Geselligkeit durch geeignete Veranstaltungen. 6. Beschaffung von Rednern bei Bestattungen usw. Wir machen auf die diesbezügliche Annonce in dieser Nummer aufmerksam.

Unsere Kartoffeln

Ueber die Aussichten der Kartoffelzufuhr erfahren wir vom Elbinger Ernährungsamt, daß bei Fortdauer frostfreier Witterung das Eintreffen ausreichender Kartoffelmengen für die Belieferung der nächstwöchigen Marke wahrscheinlich ist. Es sind bereits Mitteilungen über Verladungen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche getätigt werden sollen, nach Elbing gelangt. Wieviel Kartoffeln auf die nächstwöchige Marke abgegeben werden, wird das Ernährungsamt am Montag oder Dienstag bekannt machen.

Stimme aus dem Grabe

Das Dreiklassenparlament im Rathaus ist sich bewußt, daß seine Uhr abgelaufen ist. Wer die letzten Stadtverordnetenentscheidungen mit angesehen hat, war entsetzt über die Teilnahmslosigkeit und Schläfrigkeit dieser Körperschaft. Monoton die Stimme des Berichterstatters, monoton und unverständlich die Stimme des Vorstehers. . . . „Erhebt sich kein Widerspruch?“ . . . „Angenommen.“ Strich mit dem Blaustift.

So gings auch mit fast sämtlichen Punkten der gestrigen Tagesordnung. Kein Widerspruch . . . angenommen . . . halt, doch! Bei dem Punkt: Ausschreibung der Stelle eines befohlenen Stadtrats, meldete sich der Rechtssozialist Kowalski zum Wort und stellte den Antrag, die Sache bis nach der Wahl zu vertagen. Herr Levinsohn hielt dieses nicht für nötig, da es sich nur um die Ausschreibung der Stelle handelte und nicht um Anstellung. Geplant war von Seiten der bürgerlichen Stadtverordneten eigentlich etwas anderes in dieser Angelegenheit. Aber die Volksstimme, die vor jedem Stadtverordneten lag, hatte sie wohl eines besseren belehrt. Noch eine Reihe anderer Gegenstände wurde in der eingangs-

geschilderten Weise behandelt. Angefröstelt durch das Eintönige, verließ ich fluchtartig den Zuhörerraum. Ad.

Elbinger Polizeinachrichten

In der Nacht zu heute wurde bei Herrn Kaufmann Duda eine Schaufensterdiebe eingeschlagen. Es wurden ein Paletot und ein Regenmantel gestohlen.

In unserer gestrigen Notiz unter diesem Titel ist eine Unklarheit unterlaufen. Die drei Leute sind durch das Reichs-Wasserschutzamt festgenommen.

Keine Tanzlustbarkeiten

Wie uns mitgeteilt wird, dürfen am heutigen Tage weder öffentliche noch private sowie geschlossene Tanzlustbarkeiten stattfinden. Maßgebend hierfür ist eine Verordnung vom Jahre 1906.

Manummangel

Plötzlich übergroßer Inseratenandrang nötigte uns, die Aufnahme einer Anzahl Artikel und Notizen zurückzustellen. Wir werden es möglich zu machen suchen, den Ausfall im Laufe der nächsten Tage einzuholen.

Östdeutsche Nachrichten

Brand im Rathaus zu Graudenz

Am 20. November mittag gegen 2 Uhr brach im Rathaus in Graudenz Feuer aus. Fast schien es so, als sollte nach nunmehr über 26 Jahren das Rathaus wiederum vollständig das Opfer eines Brandes werden. Damals, am 25. Juni 1893, gelang es der Wehr bei der primitiven Löschvorrichtung nicht, das am Markt 3/4 gelegene Rathaus zu retten, so daß es gänzlich ausbrannte. Und nun drohte dem jetzigen Rathaus dieselbe Gefahr.

Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise — man nimmt an, daß Reinigungsfrauen noch glühende Asche der Ofenheizung in Holzgefäßen stehen ließen — brach im Dachstuhl neben dem Turm das Feuer aus und griff schnell auf den Turm und den nach der Speicherstraße und Weichsel gelegenen Seitenflügel über. Einen traurigen Anblick bot der brennende Turm, der gleich einer helleuchtenden Fackel über dem Ganzen zu schweben schien und der dann mit polterndem Getöse herunterstürzte. Die auf dem Boden lagernden Altten konnten zum Teil noch gerettet werden, wodurch ein für die Nachbarhäuser äußerst gefährliches Flugfeuer verhindert wurde. Durch das tatkräftige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr konnte das Rathaus vor der vollständigen Zerstörung bewahrt werden, dennoch sind der Dachstuhl des großen Gebäudes und die in diesem befindlichen Bureaus fast vollständig vernichtet worden. Ebenso sind durch große Wassermengen die Räume im Hauptgeschoß unbenutzbar geworden und die Zwischendecken vom Feuer angegriffen. Gegen siebenhalb Uhr abends hatte die Feuerwehr den Brand so weit gelöscht, daß die Zurücklassung einer Brandwache genügte, um ein Wiederaufflackern des Feuers zu verhindern. Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange und werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die Ostsee-Rüsten-Schiffahrt

Aus Stettin wird berichtet: Die Freigabe der Rüsten-Schiffahrt brachte zwar eine leichte Besserung, doch bewegte sich diese in mäßigen Grenzen. Eingegangen sind rund 30 000 t Erz gegen rund 70 000 t im September, ferner rund 50 000 t Heringe gegen 45 000 t im Vormonat. Die Holzankünfte von Ost- und Westpreußen haben ganz aufgehört, während kleinere Ladungen Lebensmittel von und über Kopenhagen eintreffen. Ausgegangen sind rund 7 000 t Brennstoffe nach den preußischen Ostprovinzen und mehrere tausend Tonnen Stützgüter wurden befördert. Insgesamt sind seewärts eingegangen 60 (110 im Vormonat) Schiffe beladen und 10 (30) Schiffe leer, ausgegangen 90 (60) Schiffe beladen und 40 (70) Schiffe leer.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen, lokalen und allgemeinen Teil: Gustav Schröder; für den Anzeigenteil: F. Rudnicki, beide in Elbing.
Druck und Verlag: Verlagsgenossenschaft Elbinger Volksstimme
E. G. m. b. H., in Elbing.

Die Gasabgabe

findet ab 23. d. Mts. bis auf weiteres von 6 bis 8 Uhr morgens und von 5 bis 9 Uhr abends statt.

Elbing, den 21. November 1919.

Städt. Gaswerksverwaltung.

Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband.

Montag, den 24. d. Mts., abends 6 Uhr:

Bersammlung

im Volkshaus, Kleiner Saal.

Referent: Kollege Ruth-Königsberg.

Die Ortsverwaltung.

Konfessionslose Vereinigung zu Elbing!

Beitrittserklärungen werden entgegengenommen in den Geschäftsstellen: Frl. Gloede, Am Lustgarten 1b, F. Stippler, Leichnamstraße 94, A. Grünwald, Spieringstraße 21.

Der Nachweis des Kirchenaustritts ist vorzulegen. Vierteljahresbeitrag 75 Pfg. für Einzelne, 1 Mk. für Eheleute, 50 Pfg. für jedes weitere über 18 Jahre alte Familienmitglied. Eintrittsgeld 50 Pfg. pro Person. Aufnahmeberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Personen vom 18. Lebensjahre ab. Alle weiteren Auskünfte werden in den Geschäftsstellen erteilt.

Der Vorstand.

Dr. Kranz II, 1. Vorsitzender.

Stadttheater Elbing

Sonntag, den 23. November, abends 7 1/2 Uhr:

Der fliegende Holländer

Oper in 3 Akten

von R. Wagner.

Montag, den 24. November:

Auf allgemeinen Wunsch

Subermann Henschel

Schauspiel in 5 Akten von Gerhard Hauptmann.

Dienstag, den 25. November

Der Barbier von Sevilla

Romische Oper in 2 Akten von U. E. Rossini.

Gebrauchte Spiegel und Spiegelgläser

kauft laufend

Siebert, Junkerstr. 14.

1 hübscher, jung, Hund

zu verkaufen Hauptstr. 26.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen herzlichsten Dank

Fritz Will und Frau

Helene geb. Schomacker.

Im Jahre 1920 steht die Verjährung der Spar-

guthaben der nachstehenden Sparbücher bevor:

Nr. 64544	Elisabeth Jordan
68668	Heinrich Skenk
71829	Martin Zikoll
72640	Hedwig Ständer
73243	Elise Quapp
74103	Adolf Rupellus
74481	Minna Kling
74600	Gottfried Golzt
74703	Carl Petermann
75667	Gottfried Springstein
75683	Peter Harms
76198	Friedrich Fischer
76255	Paul Link
76833	Helene Grundtmann

Es wird daher baldige Vorlegung dieser Bücher

empfohlen.

Elbing, den 8. November 1919.

Der Vorstand

der städt. Sparkasse Elbing.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Vertrauensmänner-Sitzung

Mittwoch, den 26. d. M., abends 6 Uhr,

im Volkshaus.

Erscheinen aller Vertrauensmänner unbedingt erforderlich.

Stadtratsgemeindesteuern für 1919.

Für das Steuerjahr 1919 wird mit Genehmigung des Bezirksausschusses in Königsberg neben den bisherigen 350 v. H. Zuschlag ein weiterer Zuschlag von 50 v. H. zur Staatseinkommensteuer und zu den fixierten veranlagten Steuerätzen als Gemeindeabgaben erhoben werden unter Anwendung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz vom 4. Juni 1919 und unter Freilassung der Einkommen bis zu 1500 Mk.

Der Normalsteuersatz ermäßigt sich bei einem Einkommen von:

1500—1650 Mk.	um 90 v. H.
1650—1800 "	" 80 "
1800—2100 "	" 70 "
2100—2400 "	" 60 "
2400—2700 "	" 50 "
2700—3000 "	" 40 "
3000—3300 "	" 30 "
3300—3600 "	" 20 "
3600—3900 "	" 10 "

Die Einkommen von 3900—9500 Mk. werden vom Normalsteuersatz veranlagt.

Dagegen erhöht sich der Normalsteuersatz bei einem Einkommen von:

9500—20 500 Mk.	um 20 v. H. des Zuschlages zur Staatssteuer gemäß Gesetz vom 8. 7. 16
20 500—30 500 "	" 30 "
30 500—50 000 "	" 40 "
50 000—76 000 "	" 60 "
76 000—100 000 "	" 80 "
100 000 Mk. und darüber	100 v. H.

Elbing, den 18. November 1919.

Der Magistrat.

Restaurant „Zur Theaterhalle“

(am Stadttheater)

empfiehlt seine Räume zum gemütlichen Aufenthalt

Stadtverordnetenwahl.

Nachweisung

der Stimmbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter

für die auf den

30. November d. Js.

aberaumten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in der Stadt Elbing.

Nr. des Stimmbezirks	Straßen und Plätze, die den Stimmbezirk bilden	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
I.	Am Elbing Am Wasser Berliner Chaussee Berlinerstraße Börsenstraße Clackenhöfen Grubenhagen Nr. 31 bis Ende Lange Bahn Mohrenstraße Müllerstraße Schiffer auf dem Elbingfluh Schiffstraße Schillingsbrücke Schwedenstraße Wallstraße Wanrau Wasserstraße	Marienschule, Wallstr. 2	Kaufm. Friz Preuß, Börsenstr. 4	Büroassistent Goldtuhle, Gr. Hommelstr. 9
II.	Am Kraffohlsdorferweg Conventstraße Danzigerstraße Grubenhagen Nr. 1 bis 30 Heringstraße Klosterhof Körperstraße Kraffohlsdorf, soweit zum Stadtkreis Elbing gehörig Kirschenstraße Schiffsholm Schleusenendamm Ziegenhöfer Chaussee Wilhelmstraße Nr. 55 bis 62 Wollstraße	Gastwirtschaft Senger, Ziegenhöfer Chaussee 2/3	Orgelbaumeister Witteck, Wilhelmstraße 56	Kaufm. Albert Frühlück, Grubenhagen 1
III.	Alter Markt Am Markt Am Schmiededorf Altst. Wallstraße Fischerstraße Kettenbrunnenstraße Markttorstraße Mauerstraße Schmiedestraße Spieringstraße Wilhelmstr. Nr. 1-54 Wollweberstraße	Augusta-Viktoria-Schule, Altst. Wallstraße 16/17	Kaufm. Praß, Alter Markt 10/11	Gewerkschaftssekretär Finsel, Spieringstraße 15
IV.	Am Lustgarten Brückstraße Burgstraße Fleischerstraße Dienerstraße Gymnasiumsstraße Gr. Hommelstraße Gr. Hommelstallstr. Heil. Geiststraße Kl. Hommelstraße Kl. Hommelstallstraße Kalkschneunstraße Stadthofstraße Theaterplatz	Knabenmittelschule, Burgstraße 16a	Brauereibesitzer Ulrich, Heil. Geiststraße 3	Rektor Bretschneider, Hansastr. 3
V.	Fischerdörberg Holzstraße Innerer Vorberg Jungferndamm Kreuzstraße Neustädt. Fähr Ritterstraße Rohwiesenstraße Storchstraße	Bolkshaus, Holzstr. 4	Oberpostassistent Tiefensee, Jungferndamm	Kassenassistent Gabel, Ritterstraße 24
VI.	Grabenstraße Holländerstraße Inn. Marienburgerdamm Schottlandstraße Zimmerstraße	Luisenschule, Holländ. Straße 10	Direktor Zwarg, Schottlandstraße 8/9	Büroassistent Braun, Holländ. Straße 23
VII.	Neußerer Mühlendamm 1-9 und Nr. 90-100 Bekleidungs-Industrie Bismarckstraße Friedrichstraße Friedrich-Rüberstr. Friedr.-Wilhelmplatz Hohenzinnstraße Hospitalstraße Jakobstraße Inn. Mühlendamm Kehrwiederstraße Molkestraße Mühlentstraße Nitschmannstraße Pfefferstraße Poststraße Roonstraße Sturmstraße Laudenstraße Töpferstraße Vorbergstraße	Gewerbehäuser, Rehrwiederstraße 1/2	Studienrat Dr. Müller, Innerer Mühlendamm 11	Oberlehrer Dr. Pilch, Neußerer Mühlendamm 3
VIII.	Bleicherstraße Grünstraße Nr. 1-13 und 54 bis Ende Hansastr. Königsbergerstraße Nr. 1-25 und 101 bis Ende Regelstraße Heil. Leichnamstraße Nr. 1-7	Erholungsheim, Löhnerstraße 3	Rentier Mag. Lehmann, Königsbergerstraße 4	Lehrer Paul Sommerfeldt, Königsbergerstraße 4

Nr. des Stimmbezirks	Straßen und Plätze, die den Stimmbezirk bilden	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
IX.	Löferstraße Logenstraße Predigerstraße Sonnenstr. Nr. 1-15 und 66 bis Ende Traubenstraße	Schichau-Schule, Leichnamstraße 141	Lehrer Gerth, Kastanienallee 108	Gewerkschaftssekretär Baude, I. Niederstraße 1
X.	Rastanien-Allee Nr. 1 bis 12 u. 99 bis Ende Hl. Leichnamstr. Nr. 8 bis 57 und 118-141 1. Niederstraße 2. Niederstr. Nr. 1-6	Nicolaischule, Reifebahn Nr. 10	Stadtsek. Bittner, Heil. Leichnamstraße Nr. 144	Fabrikbes. Lemke, Reifebahn 11
XI.	Brandenburgerstr. Gr. Lastadenstraße Gr. Stromstraße Kl. Lastadenstraße Kl. Stromstraße Rastanien-Allee 13 bis 36 u. Nr. 90-98 Heil. Leichnamstraße Nr. 141 b bis Ende Maasstraße 2. Niederstraße Nr. 7 bis Ende 3. Niederstraße Reifebahn Schichaustraße Schiffbauplatz Treibeldamm Ziegelschneunstraße Ziegelwerder	Paffenheims Festsäle, Ziegelschneunstr. 9	Lehrer Glowitz, Königsbergerstraße 12	Parteif. S. Schulz, Großer Wunderberg 53
XII.	Gr. Wunderberg Kl. Wunderberg	Margareten-Schule, Sternstraße 54	Mag.-Sek. Quandt, Sternstraße 9a	Töpfer u. Eigentim. Karl Braun, Sternstr.
XIII.	Heil. Leichnamstr. Nr. 58-70 und 99-117 Gr. Rosenstraße Kl. Rosenstraße Sternstraße Nr. 1-12 und Nr. 47 bis Ende	Lothal von Hermann, Königsbergerstr. Nr. 26-100 Reservelazarett Taubstammenheim Sternstr. Nr. 13-46 Stolzenmorgen Vogelsang Waldbühlchen	Lehrer Winkler, Kantstr. 2	Ingenieur Ahmann, Königsbergerstraße 42
XIV.	Hochstraße Nr. 1-38 Kantstraße Kl. Leichhof Königsbergerstr. Nr. 26-100 Reservelazarett Taubstammenheim Sternstr. Nr. 13-46 Stolzenmorgen Vogelsang Waldbühlchen	Gastwirtschaft von Heil. Leichnamstr. Nr. 71-98 Mattenhofstraße	Lehrer Krüger, Paulikirchstr. 9	
XV.	Abalbertkirchstraße Benkenfeinerstraße Hauptstraße Hinterstraße Kastanien-Allee Nr. 66-71 Klosterstraße Lärchwalderweg Schloßstraße	Gasthaus Concordia, Hauptstraße 40	Prokurist Herzfeld, Englisch-Brunnen	Brauereidirektor Glinthert, Englisch-Brunnen
XVI.	Neuß. Mühlendamm Nr. 10-26 u. Nr. 61 bis 89 Blumenstraße Johannisstr. Nr. 14 bis Ende St. Annenplatz	Gasthaus Alte Welt, Paulikirchstr. 8	Rektor Haupt, Hauptstraße 12	Zigarrenfabrikant Lange, Hauptstr. 1
XVII.	Neuß. Mühlendamm Nr. 41-60 Bergstraße Kl. Köbern Neuegutstraße Bulvergrund Sansouci Strauchmühle Schumburg Wittenfelde Wittenfeldestraße	Lothal von Alshuth, Neuegutstraße 21	Stadtbauführer Zimmer, Neußerer Mühlendamm 37a	Mühlendamm 47
XVIII.	Neuß. Mühlendamm Nr. 27-40 Grünstr. Nr. 14-53 Ilgnerstraße Sonnenstraße Nr. 16 bis 64/65	Annen-Schule, Sonnenstraße 63	Mag.-Reg. Karau, Ilgnerstraße 10	Lehrer Glawe, Sonnenstraße 42
XIX.	Am Holländertor Ankerstraße Baderstraße Bahnhofstraße Dietrichstraße Herrenstraße Holländer Chaussee Nr. 1-18 a Johannisstr. 1-13 Junferstraße Militär-Melbeamt Neust. Grünstraße Rosenstraße Schmiedestr. Stallstraße Wallstraße Schulstraße	Hotel Weißer Löwe, Junferstraße 61	Lehrer Raffel, Herrenstr. 41/43	Gewerkschaftssekretär Müller, Hohenzinnstraße 1
XX.	Neuß. Marienburgerdamm Bahnhüterhaus 28 Draufenkampe Kolonie Trettkenhof Petristraße	Restaurant von Richard Böttcher, Neußerer Marienb. b. 13	Kaufm. Carl Karm, Neußerer Marienburgerdamm 8a	Mag.-Sekr. Budweg, Holländ. Straße 23

Nr. des Stimmbezirks	Straßen und Plätze, die den Stimmbezirk bilden	Wahllokal	Wahlvorsteher	Stellvertreter
XXII.	Äckerstraße Feldstraße Flurstraße Gartenstraße Gr. Zählerstraße Kl. Zählerstraße Wiesenstraße	Bahnhofshotel, Holl. Chaus. 22	Lehrer Karl Krause, Große Zählerstr. 15	Büroassistent Kraska, Blumenstraße 19
XXIII.	Bahnhof Bahnhofskommandantur Baumschulenweg Comeniusstraße Fliegerstation Garnisonlazarett Holländer Chaussee Nr. 18 b bis Ende Kriegsversorgungsanstalt Neustädterfeld Pott-Cowlestr. Nr. 1 bis 7 und Nr. 11 bis Ende Trettkenhof Trufstraße	Hotel Stadt Elbing, Holländer Chaus. 30	Kaufm. Schuppenhauer, Holländer Chaus. 27	Schlachthofhelfer Ignier, Hindenburgstr. 4b
XXIV.	Georgendamm Hindenburgstr. Nr. 1 bis 1c und Nr. 20 b bis Ende Hochmeisterstraße Karlstraße Lindenstraße Salstraße	Städt. Gewerbeschule, Georgendamm 31	Zeichenlehrer Rosenow, Georgendamm 2	Büroassistent Paul Bert, Grünstraße 29
XXV.	Am Stadtfeld Arndtstraße Blücherstraße Infanterie-Kaserne Abwicklungs-Kommando Infanterie-Regt. 148 Abwicklungs-Kommando Friedepot XX. A. K. Friesestraße Garnison-Verwaltg. Gneisenaustraße Hindenburgstr. Nr. 2 bis 20a Landwehrstraße Madenstraße Pestlozzstraße Pott-Cowlestr. Nr. 8 bis 10 Weingarten, soweit zum Stadtkreis Elbing gehörig Yorkstraße	Elbinger Soldatenheim, Hindenburgstr. 5a	Fabrikinspektor Ludwig, Hindenburgstr. 4d	Mag.-Regist. Lender, Hindenburgstr. 9

Karbidabgabe

Nachdem die Gasanstalt ihren Betrieb wieder teilweise aufgenommen hat, werden mit Rücksicht darauf, daß Karbid der Zwangsbewirtschaftung nicht unterliegt, die von hier bezüglich der Herausgabe ergangenen einschränkenden Bestimmungen aufgehoben.

Elbing, 22. Novbr. 1919.

Der Magistrat.
Brenn- u. Leuchtstoffamt.

Biehzählung

Auf Grund einer früheren Bundesratsverordnung findet am 1. Dezember 1919 wiederum eine Biehzählung statt.

Zur Ausführung dieser Zählung sind von uns Zählkommissare ernannt, die sich durch Zählpapiere ausweisen.

Die Zählung dient nur zu statistischen Zwecken, nicht zu Steuerzwecken.

Haushaltungsvorstände, welche Vieh halten, sind zur Erteilung von Auskünften verpflichtet.

Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollkommene Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zehntausend Mark bestraft.

Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein erschwiegen wird, für den Staat als verfallen erklärt werden.

Elbing, 15. Novbr. 1919.

Der Magistrat.

Das Brenn- und Leuchtstoffamt

In der Stadt Elbing sind 60 Stadtverordnete zu wählen. Die Wahlhandlung beginnt am 30. d. Mts. um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Zur Stimmgabe dürfen nur diejenigen zugelassen werden, deren Namen in den Wählerlisten verzeichnet sind.

Zwecks beschleunigter Abwicklung des Wahlgeschäfts werden den Wählern in den nächsten Tagen Benachrichtigungen über die erfolgte Eintragung in die Wählerlisten zugehen, die bei der Wahl als Ausweis vorzulegen sind.

Werner wird dringend ersucht, darauf hinzuwirken, daß Familienmitglieder und Einwohner eines Hauses möglichst zusammen zur Wahl erscheinen.

Der Bestimmung in § 33 Abs. 3 der Wahlordnung vom 30. November 1918 entsprechend, ist in jedem Wahllokal entweder durch Bereitstellung eines oder mehrerer Nebenräume die nur durch das Wahllokal betretbar und unmittelbar mit ihm verbunden sind, oder durch Vorrichtungen an einem oder mehreren von dem Vorstandsstütze getrennten Nebenräumen Vorkehrung dafür zu treffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu legen vermag.

Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, nimmt einen abgestempelten Umschlag aus der Hand einer Person, die der Wahlvorstand in der Nähe des Zugangs zu dem Nebenraum oder Nebenstube aufgestellt hat. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebenstube, steckt dort seinen Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Vorstandsstütze, nennt unter Vorzeigung des Wahlausweises seine Nr., unter der er in die Wählerliste eingetragen ist, ferner seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung. Nachdem der Schriftführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, übergibt der Wähler den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen, und diese dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, die nicht in den abgestempelten Umschlag oder die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel von Wählern, die sich nicht an den Nebenstube oder in den Nebenraum begeben haben.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, daß die Wähler in dem Nebenraum oder an dem Nebenstube nur so lange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Ueber die Beschaffenheit und Größe der Stimmzettel gilt das in der Bekanntmachung des Wahlvorstandes vom 5. d. Mts. Gesagte.

Je ein Abdruck des Reichswahlgesetzes, der hierzu erlassenen Wahlordnung, der Verordnung betreffend die Regelung des Gemeindevahlrechts und der Bekanntmachung des Wahlauschusses über sämtliche zugelassenen Wahlvor schläge wird in den Wahlräumen zur Einsicht ausliegen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nach § 10 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 das Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk ausgeübt werden kann, wo der Wahlberechtigte in die Liste eingetragen ist.

Die Wählerlisten sind auf Grund der Personalkarten des Ernährungsamtes aufgestellt. Die Eintragung der Wähler in die Wählerlisten ist nach der Wohnungsangabe erfolgt, die sich am 20. Oktober d. Js. auf den gelben Markenausweisarten befand.

Elbing, den 21. November 1919.

Der Magistrat.

Männer- und Frauen-Gesangverein „Siederfreund“

Die Abendstunden werden wieder aufgenommen.

Montag, d. 24. abds. 6 Uhr Frauenchor

Mittw., d. 26., abds. 6 Uhr Männerchor

Die Aula ist geheizt.

Der Vorstand.

1 Vertigo, 1 Gofatisch zu verkaufen

Kreuzstr. 10, 1 Tr. rechts.

Der Magistrat.

Gebr. Lublinski :: Elbing

empfehlen ihre grossen Läger in

Leinen :: Baumwollwaren

Flanellen, Barchenden in farbig
u. bedruckt

Bettinletts und Kleiderstoffen für Haus und
Gesellschaft

Infolge frühzeitigen Einkaufs sehr preiswerte Qualitäten!

Arbeiter! Mitbürger! Frauen!

Der Wahlkampf tobt! Die Bürgerlichen versuchen, ihre anrüchigen Namen zu verbergen. Mit acht Listen wollen sie auch euch überlisten! Sie wollen euch damit kopfschlagen machen. Gebt ihnen nicht eure Stimmen, sondern der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei! Das ist die zielbewusste Kämpferin für eure, der großen Gesamtheit, Interessen.

Darum wählt nur die

Liste Baude-Röhler!

Die Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Elbing.

Geh' zu
Dein
Aug' an
Geh'
zu
Müller
'ran!



Optische Centrale, Elbing,

Fischerstraße 32/33. Fernruf 987.

Nr. 2 Nur Alter Markt Nr. 2

Großes Lager von goldenen und silbernen
Anker- sowie Zylinder-Uhren.

Moderne Salon-Uhren
Ketten, Ringe, Anhänger.

Eigene Reparatur-Werkstätte
in Uhren aller Art.

Paul Mulack Nachflg.,

Aug. Krüger, Uhrmacher,

Nr. 2 Alter Markt Nr. 2.

Neue Apparate

auch mit Startontrichter,
besonders laut spielend!

Bandonions
von 200—600 Mk.

Wiener Harmonikas

nur allerbestes Fabrikat.

Emil Schaefer,

147 Leichnamstraße 147.



Wollen Sie Möbel kaufen?

Besichtigen Sie meine Möbel-Ausstellungsräume
ohne jeden Kaufzwang

Kriegsanleihe nehme in Zahlung :: Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Möbelhaus G. Maltenfort

Alter Markt 5.

Polnische Apotheke

M. Riebensahm,
Sunterstr. 22.

Lieferantin sämtlicher
Krankenkassen,
Lager aller Spezialitäten,
Verbandstoffe, Drogen,
Mineralwässer.

Guter Wollstoff

zum Anzug oder Kostüm
sowie neue Steppdecken
billig zu verkaufen
Sonnenstr. 4. u.

Verbandkartons,

Paß- und Pergament-
papier empfiehlt
Baschek, Herrenstr. 36.

Neue und gebrauchte
Bettgestelle
mit Matratzen
billig zu verkaufen
Gehrke, Brauereistr. 3.

Kinderschuhe

Gr. 26 gegen Gr. 30
zu verkaufen oder vertauschen
Wagner, Wittenfelderstr. 26

1 neuer Herren-Anzug
billig zu verkaufen
Gr. Wunderberg 47.

Wer bei der jetzigen Lebensverteuerung
Stimmen will gegen zu hohe Besteuerung
Daß nicht so bald wird der Geldbeutel leer
Geb' seine Stimme für **Wegmann und Zehr.**

Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele,

Bilderbücher, Jugendschriften,
Märchenbücher in großer Auswahl.

S. Marcus, Papierhandlung,
Alter Markt 63. Fernruf 953.

Im Haushalt
erfahrenes
oder alleinstehende Frau in angenehme Stellung von
sofort gesucht.

Mädchen

Frau Klinger, Neust. Schmiedestr. 9—14.